

Perry Rhodan



**Feind der
Kosmokraten**

PerryRhodan

**Feind der
Kosmokraten**

Perry Rhodan

**Feind der
Kosmokraten**

Pabel-Moewig Verlag KG, Rastatt

Die Welt von Perry Rhodan

Informationen anfordern bei:

Pabel-Moewig Verlag KG
PERRY RHODAN-Kommunikation
Karlsruher Straße 31
76437 Rastatt

Bitte Rückporto beifügen
www.perry-rhodan.net

Impressum:

Alle Rechte vorbehalten

© 2018 by Pabel-Moewig Verlag KG, Rastatt

www.perry-rhodan.net

Bearbeitung: Hubert Haensel

Redaktion: Sabine Kropp

Titelillustration: Johnny Bruck

Vertrieb: Edel Verlagsgruppe, Hamburg

Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pöbneck

Printed in Germany 2018

ISBN: 978-3-95548-020-2

1.

Der Weltraum brannte.

Violette Blitze zuckten aus dem blauen Feuer, in dem die 800 Millionen Kilometer hohe und 50 Millionen Kilometer dicke Signalf Flamme leuchtete. Sie zerrissen die Struktur der Raumzeit, bis Energie aus fremden Dimensionen in den Kosmos leckte: weißes Licht, das nichts mit dem normalen Licht dieses Universums gemein hatte. Es war nur ein optisch wahrnehmbares Nebenprodukt jener Kräfte, welche die interstellare Wasserstoffwolke nun einhüllten. Die Wolke durchmaß einige Lichtstunden, aber die fremden Energien waren nicht an Begrenzungen wie Lichtgeschwindigkeit oder Zeit gebunden.

Binnen weniger Augenblicke bildete sich ein Kokon um die Wolke – eine kugelförmige Sphäre aus weiß strahlenden Spinnfäden, die dicker wurden und immer dicker, bis der diffuse Wasserstoffnebel hinter ihrem Glanz verschwand.

Schließlich pulsierte die Flamme.

Leuchtintensivere Blitze als zuvor stachen in den Kokon, und von einem Moment zum nächsten löste er sich auf.

Die Wasserstoffwolke war fort. Deponiert. Aus dem Einsteinraum verschwunden und in eine Raumfalte verbannt, in ein Miniaturuniversum ohne Sterne, ohne Licht und endlich.

Ein weiteres Hindernis war damit beseitigt. Die Wolke aus wirbelnden Gasen würde die Endlose Armada auf ihrem Flug durch die Milchstraße nicht behindern.

Ernst Ellert löste den Blick von der Holoprojektion, die über der Kontrollpyramide der SYZZEL schwebte, und sah hinaus ins All. Dort funkelte die Wasserstoffwolke noch im Reflexionslicht der nahen Sonnen, ein Schleier vor dem Sternenmeer der Milchstraße. Nichts deutete darauf hin, dass die gigantische blaue Flamme aus psionischer Energie sie bereits verschlungen hatte. Erst in Stunden würde das Licht die Botschaft der kosmischen Katastrophe bis an den Standort der SYZZEL übermitteln haben.

Sofern es eine Katastrophe ist, überlegte Ellert.

Er sah wieder zu den Gefährten hinüber. Taurec hockte auf dem satelähnlichen Sitz vor der Kontrollpyramide und war in Trance versunken – er kommunizierte mit dem Bordgehirn der SYZZEL. Vishna und Reginald Bull standen ein wenig abseits und unterhielten sich.

Das Holo zeigte, dass die pulsierenden Bewegungen der Signalflamme aufgehört hatten. Bald würde sie von neuem Geschwindigkeit aufnehmen, in den Linearraum eindringen und ihr nächstes Ziel ansteuern.

Diesmal das Vrizensystem. Eine Sonne mit achtzehn Planeten, Keimzelle des Sternenreiches der Karr, einer der zahllosen Jülziish-Nationen, Heimat von mehreren Milliarden Intelligenzen. Ihnen würde es nicht anders ergehen als der Wasserstoffwolke.

Die Flamme bahnte eine zehn Lichtjahre durchmessende Schneise quer durch die Milchstraße ...

Ernst Ellert verzog das Gesicht zur Andeutung eines Lächelns; das Virenkonglomerat, aus dem seine Haut, sein Fleisch, sein ganzer Körper bestand, reagierte wie organische Materie. Es fühlte sich auch so an.

Zuweilen vergaß er bereits, dass er der Metamorpher war, erschaffen aus einem winzigen Teil des Virenimperiums mit dem Bewusstsein eines Menschen. Doch immer wieder blickte er zufällig auf eine spiegelnde Fläche oder hob eine Hand vors Gesicht und sah das Blau der mikroskopisch kleinen Viren, die hart wie Metall oder weich wie Gelee sein konnten.

Zum ersten Mal fragte er sich, ob die geisterhafte Lumineszenz seines Kunstkörpers irgendwie in Verbindung mit dem blauen Licht der Flamme stand. Diese Überlegung stuft er als äußerst unwahrscheinlich ein. Es lohnte nicht, sie weiterzuverfolgen.

Ellert seufzte.

Er dachte an die kurze Spanne, während der er wieder seinen alten konservierten Menschenkörper besessen hatte. Nach Jahrhunderten entstofflicher Existenz ...

Die Erinnerung ließ Bitterkeit aufkommen. Der Körper, in dem er geboren und mit dem er groß geworden war, existierte nicht mehr. Das Fleisch war verfault. Damit er nicht in die Körperlosigkeit zurückfallen musste, hatte ihm der Ordensmann Stein Nachtlicht – auf Anweisung Vishnas – dieses Virenkonglomerat zur Verfügung gestellt. Der neue Körper war äußerlich völlig menschlich. Dennoch machte er ihn zum Außenseiter in der Gemeinschaft der Terraner.

»Ah, Unfug!«, sagte Ellert verärgert zu sich selbst.

Er war kein Ausgestoßener. Die Erde des zwanzigsten. Jahrhunderts alter Zeitrechnung, als schon eine andere Hautfarbe, eine andere Religion, sogar abweichende Kleidung oder Frisur ein Stigma gewesen waren, jene Erde hätte ihn in der Tat wie einen Ausgestoßenen behandelt.

Die Menschheit des Jahres 427 NGZ war reifer, toleranter, vernünftiger. Er hätte acht Arme und zwei Köpfe haben können, Wasserstoff atmen, in Schwefelsäure baden oder aus purer Energie bestehen – nie-

mand würde ihn deswegen diskriminieren, verachten oder gar verabscheuen.

Und außerdem: Trotz seiner Virenstruktur war er weiterhin ein Mensch, ein Mann mit allem, was dazu gehörte.

Vielleicht, sagte sich Ellert, mache ich mir nur deshalb so viele Gedanken, weil ich selbst ein Kind des zwanzigsten Jahrhunderts bin. Weil ich mich tief im Innern heute noch als der Münchner Künstler fühle, der sich Anfang der Siebzigerjahre jener Zeit phantastischen Träumen über Außerirdische, Zeitreisen und Flüge zu den Sternen hingegeben hat. Bei allem, was mir heilig ist, ich habe im Lauf meines langen Lebens viele unterschiedliche Körper besessen und darf gerade deshalb nicht melancholisch werden. Geistesabwesend strich er mit der Virenhand über seinen kahlen Schädel.

Taurec bewegte sich nach wie vor nicht, obwohl die Holos zeigten, dass die Signalflamme schon beschleunigte. Bald würde sie ihren sprunghaftigen Flug fortsetzen, bei dem sie in kurzen Abständen zwischen Normal- und dem Linearraum pendelte.

Ellert erinnerte sich, dass Taurec diesen Prozess als Oszillationsflug bezeichnet hatte. Wieder spielte die Andeutung eines Lächelns um seine Lippen. Taurec! Entweder hüllte sich der Kosmokrat in geheimnisvolles Schweigen, oder er gab knappe Antworten, die nur weiteren Spekulationen Tür und Tor aufstießen.

Mit einem leisen Seufzen schritt er über die Plattform, die auf dem Mittelteil der röhrenförmigen SYZZEL angebracht war, und gesellte sich zu Reginald Bull und Vishna.

Ellert deutete mit einem knappen Kopfnicken auf Taurec. »Er meditiert oft in letzter Zeit.«

Die Frage – sofern seine Feststellung als Frage bezeichnet werden konnte – war an Vishna gerichtet. In Ellerts Augen war sie eine blonde Schönheit mit bronzefarbener Haut und großen dunklen Augen. Doch er hatte längst erkannt, dass diese Erscheinung für ihn nicht statisch war. Zuweilen erschien Vishna ihm zarter und zierlicher, fast mädchenhaft, dann wieder kühl und selbstbewusst, durchtrainiert.

Offenbar wechselte sein Geschmack.

Merkwürdig, dass im Gegensatz zu Vishna Taurec stets das gleiche Erscheinungsbild bot. Taurecs Geschichte war auch anders verlaufen. Er war erst vor Kurzem aus den Bereichen jenseits der Materiequellen gekommen und hatte nicht wie Vishna Äonen in entpersonalisierter Form in den verstreuten Splittern des Virenimperiums verbracht.

»Taurec überprüft die Depots«, antwortete die Kosmokratin nach kurzem Zögern. »Wir benötigen weitere Daten, ehe wir das Vrizinsystem

anfliegen können. Zwar gibt es keine Anzeichen dafür, dass die Signalflamme gegen ihr ursprüngliches Programm handelt, aber wir müssen absolute Sicherheit haben. Bislang ist sie nicht sehr weit in die Galaxis eingedrungen; falls sich herausstellt, dass sie irregulär arbeitet, besteht die Möglichkeit, sie zu stoppen. Die Chronofossilien sind zu wichtig, wir dürfen uns keinen Fehler erlauben.«

Reginald Bull lachte. In Ellerts Ohren klang dieses Lachen abgehackt und freudlos. Er musterte den stämmigen Hanse-Sprecher und bemerkte die Unrast, die sich in jeder von Bulls Bewegungen verriet.

»Möglicherweise wäre es nützlich, wenn ihr uns endlich erklären würdet, was diese verdammten Chronofossilien eigentlich sind«, knurrte Bull. »Diese Ungewissheit ist entwürdigend. Ich dachte, wir arbeiten zusammen.«

»Das tun wir doch«, versicherte Vishna.

»Zu einer Zusammenarbeit gehört Vertrauen.« Bull verschränkte die Arme. »Statt Vertrauen zu schenken, benutzt ihr uns wie ... wie Werkzeuge!«

Zum ersten Mal bemerkte Ellert eine heftige Gefühlsreaktion der Kosmokratin. Ihr Gesicht verdunkelte sich vor Ärger, in der Tiefe ihrer Augen flackerte ein gefährliches Feuer auf.

»Sag das nie wieder!«, stieß sie hervor. »Sag nie wieder, dass wir euch wie Werkzeuge benutzen! Das ist nicht wahr. Alles könnt ihr uns vorwerfen, das nicht!«

Bull trat einen Schritt zurück. Er wirkte überrascht, sogar verunsichert. Nur die Erfahrung seines langen Lebens verhinderte, dass er Vishnas Heftigkeit mit gleicher Münze zurückzahlte.

»Es tut mir leid, falls ich dich verletzt habe«, sagte er. »Das war nicht meine Absicht. Versuche, dich in meinen Standpunkt hineinzudenken, dann wirst du verstehen, wie mir zumute ist.«

Vishna blinzelte. »Wir verschweigen euch nicht absichtlich Informationen. Ich verstehe deinen Unmut, aber du musst uns ebenfalls verstehen. Eure Welt ist nicht die unsere. Sie ist fremd für uns, selbst wenn wir sie intellektuell akzeptieren und die hier herrschenden Gesetze erkennen. Wo wir herkommen, ist alles anders. Alles, Reginald, und diese Andersartigkeit lässt sich weder mit Worten beschreiben noch in Symbole fassen, schon gar nicht mit Gefühlen ausdrücken. Die Andersartigkeit ist so umfassend, dass selbst wir in eurer Welt nur mit einiger Vorsicht agieren dürfen. Es gibt gewisse ...« Vishna stockte, sie suchte nach dem richtigen Wort, ohne es zu finden, »... gewisse Gesetze, obwohl es nicht im eigentlichen Sinn Gesetze sind. Wir sind ihnen unterworfen, so wie ihr euren fundamentalen Naturgesetzen unterworfen seid. Ein Fehler, und diese Welt stößt uns ab.

Ihr wisst, was mit Taurec geschah, als er in diesen Bereich kam. Er hat seinen Schatten verloren, die Hälfte seines Ichs, einen Teil seiner Erinnerungen, einen Teil der puren Essenz seines Selbst. Dabei hatte er nicht einmal einen Fehler gemacht. Dieses Universum hat ihn halbiert, und hätte er sich nicht wieder mit Chthon vereinigt, wir wären jetzt nicht hier, und alles, was wir erreichen wollen, wäre unmöglich.«

Sie sah Bull starr in die Augen. Obwohl Ellert die Intensität ihres Blicks nur am Rande spürte, fröstelte er. Ellert fühlte so deutlich wie nie zuvor, dass Vishna trotz ihres menschlichen Äußeren kein Mensch, nicht einmal ein Geschöpf dieses Universums war.

»Ähnliches kann sich jederzeit wiederholen, wenn wir nicht aufpassen«, fuhr Vishna fort. »Vor allem dann, wenn wir nicht so vorsichtig sind, wie es eure Welt von uns verlangt. Was euch überflüssig erscheint, ist für unser Überleben unverzichtbar. Was ihr für Geheimniskrämerei haltet, ist für uns das einzige Mittel, nicht mit den verdrehten Gesetzen dieses Kosmos in Konflikt zu geraten. Du weißt, was die Hölle ist, Reginald Bull?«

Der Hanse-Sprecher nickte bedächtig. »Ein religiöses Konzept. Der mythische Ort der Verdammnis.«

Vishna breitete die Arme aus, als wollte sie das ganze Universum umfassen. »Für uns ist eure Welt die Hölle. Glaubst du, es sei leicht, an einem solchen Ort zu überleben?«

Bull schwieg.

Ellert räusperte sich. »Ich denke, wir sollten dieses Thema besser vergessen«, schlug er vor. »Mich beschäftigen andere Dinge. Die Krebse auf Zülüt zum Beispiel, die ihr als Kriegselemente bezeichnet. Oder das Element der Kälte, das Gorgengol angegriffen hat. Und der Dekalog, der das alles und noch mehr zusammenfasst. Um ihn sollten wir uns kümmern.«

»Wir werden uns früh genug mit dem Dekalog beschäftigen müssen«, sagte Taurec unvermittelt, als hätte ihn allein die Nennung dieses Namens aufgeschreckt.

Bull fluchte. »Ich wünschte, wir hätten eine Flotte der LFT oder der Hanse hier in der Eastside. Die Nachricht über die Zwischenfälle muss Terra inzwischen erreicht haben. Und die Signallampe kann ohnehin nicht ewig unbemerkt bleiben.«

Taurec hob beschwichtigend beide Hände. »Wenn es dich beruhigt, Bully: Die Fernortung der SYZZEL hat in der galaktischen Westside und in der stellaren Umgebung des Verthsystems extrem hohe Schiffsbewegungen und Flottenmassierungen festgestellt. Ich schätze, bald wird es in der Eastside von Schiffen der GAVÖK wimmeln.«

Bull atmete erleichtert auf. »Wenigstens eine positive Neuigkeit. Sobald die Flotten hier sind, werde ich mich sicherer fühlen.«

Taurec lachte. Es klang gutmütig spöttisch. »Alle Flotten der Milchstraße können nichts gegen das Element der Kälte ausrichten«, sagte er. »Die Gefahr durch den Dekalog ist nicht mit derart einfachen Mitteln zu bannen.«

»Die Identität der anderen Elemente ist bekannt?«, fragte Ellert rasch, obwohl er schon ahnte, wie die Antwort ausfallen würde.

Der Kosmokrat schüttelte den Kopf. »Die Elemente wechseln im Lauf der Zeit. Außerdem wurden mir keine spezifischen Informationen über den Dekalog mitgegeben. Was ich weiß, gehört zum ... nun, zum Allgemeinwissen.« Er lächelte fast jugenhaft, doch seine gelben Raubtieraugen blieben hart und humorlos.

»Mit anderen Worten, ihr wart nicht auf das Eingreifen des Dekalogs vorbereitet«, brummte Bull.

»Wir haben an einem anderen Ort mit ihm gerechnet. Oder besser: Wir hofften, dass er dort aktiv wird. Leider scheinen die Mächte des Chaos gelernt zu haben. Sie schlagen nicht mehr so blindwütig zu wie in der Vergangenheit.«

Bull blickte den Kosmokraten durchdringend an. »Was ist das für ein anderer Ort? Sprichst du von M 82, wo Perry sich noch aufhält?«

»M 82 ist sehr viel unwichtiger, als du glaubst«, antwortete Taurec. »Eine Zwischenstation der Endlosen Armada, das ist alles.«

»Du weichst aus.«

Der Kosmokrat zuckte die Schultern. »Es gibt Informationen, die sogar den Rittern der Tiefe vorbehalten bleiben müssen.«

Bull murmelte eine unverständliche Verwünschung und versank in finsternes Brüten. Ellert betrachtete ihn aus dem Augenwinkel. Amüsiert fragte er sich, wie viel von Reginald Bulls Ungeduld echt war und wie viel davon nur eine Pose, um die Kosmokraten herauszufordern. Bull wollte mehr erfahren, das war eindeutig.

»Die letzten Informationen werden wir uns im Vrizensystem besorgen«, sagte Taurec. »Anschließend fliegen wir weiter nach Gatas.«

»Was erwartet uns dort?«, fragte Bull.

»Zunächst nichts«, antwortete Taurec, fügte aber rasch hinzu: »Die Signalf Flamme hat einen weiten Weg vor sich, bis sie das Verthsystem erreicht. Ihre Geschwindigkeit wird zunehmen, trotzdem verbleiben uns einige Wochen, vielleicht sogar Monate. Genug Zeit jedenfalls, um die GAVÖK offiziell zu unterrichten und alle Vorbereitungen zu treffen, die für den Empfang der Endlosen Armada in der Milchstraße unverzichtbar sind. Außerdem werden wir uns mit der Abwehr befassen. Die Gescheh-

nisse auf Zülüt waren lediglich ein Vorspiel. Die entscheidende Konfrontation steht erst bevor.«

Ellert runzelte die Stirn. »Was ist, wenn uns der Dekalog bereits im Vrizensystem erwartet?«

»Ich habe die Lage sondiert und halte das für unwahrscheinlich.« Taurec blinzelte, die große Bildwiedergabe wechselte daraufhin. Das Holo zeigte nun die orangegelbe Sonne Vrizin. Außerdem den Planeten Karrjon, der gelbbraun und grün gefleckt schimmerte, und ein Gewirr von Tasterreflexen im Orbit des Planeten. »Das sind Raumschiffe der Gataser, die Flotte unseres Freundes Si'it«, erläuterte der Kosmokrat. »Die Karr werden demnach über den ersten Angriff des Kriegselements informiert und nicht so leicht zu überrumpeln sein wie die Hanen von Zülüt. Ansonsten hat die Fernortung keine weiteren Ergebnisse erbracht.«

»Die Fernortung ist nicht zuverlässig«, warf Vishna ein.

»Vor dem Einflug werde ich die Elmsflamme noch einmal einsetzen«, sagte Taurec. »Seid ihr bereit?«

Reginald Bull wusste um die Effektivität der Spionsonde, die der Kosmokrat als Elmsflamme bezeichnete. Er brummte ein undeutliches »Ja«. Ellert nickte, und Vishna sah Taurec wortlos an. Der Kosmokrat wandte sich wieder der Kontrollpyramide zu, sein Flüsterhemd raschelte geheimnisvoll.

Jäh erloschen die Sterne, leuchteten aber sofort wieder wie gewohnt. Die SYZZEL hatte ihre Position um rund zwanzig Lichtjahre verändert.